

TUCCI, INGRID

PROZESSE SOZIALER DISTANZIERUNG IN ZEITEN ÖKONOMISCHEN UND SOZIALEN WANDELS: MIGRANTENNACHKOMMEN IN FRANKREICH UND DEUTSCHLAND

Ingrid Tucci, DIW Berlin / SOEP, itucci@diw.de

PLENUM 2: ZONEN DER (UN-)SICHERHEIT – WOHLFAHRTSSTAAT – MIGRATION

Die französische und die deutsche Gesellschaft sind beide seit ein paar Jahrzehnten durch tiefgreifende strukturelle und politische Veränderungen gekennzeichnet. Das Heranwachsen der Nachkommen von Arbeitsmigranten findet daher in einer Zeit des Niederganges der Industriearbeit, der Arbeitslosigkeit und der Prekarisierung der Arbeit statt, so dass sie mit besonderen Formen von Ausgrenzung und Unsicherheiten konfrontiert sind. Traditionen der Staatsbürgerschaft, institutionelle Praktiken des Umgangs mit dem „Anderen“ als auch Prozesse der Marginalisierung spielen als Rahmenbedingungen für die Entwicklung unterschiedlicher Partizipationsmodi in Frankreich und Deutschland eine zentrale Rolle. In meinem Vortrag möchte ich *erstens* anhand empirischer Ergebnisse über junge Menschen, die in Deutschland einen türkischen Hintergrund und in Frankreich einen nordafrikanischen Hintergrund haben, zeigen, dass es keinen systematischen Zusammenhang zwischen einer rechtlichen Inklusion – die dem Individuum ein gewisses Sicherheitsversprechen gibt – und der Partizipation am Arbeitsmarkt gibt, und dass Ausschlussprozesse in beiden Ländern in unterschiedlichen Phasen des Lebenslaufes der Migrantennachkommen stattfinden. Die Partizipationsmodi dieser beiden Gruppen im Vergleich zu den Partizipationsmodi der einheimischen Kinder werden anhand von quantitativen Auswertungen deutscher Mikrodaten (das Sozio-Oekonomische Panel - SOEP) und französischer Mikrodaten (u.a. die Enquête Histoire Familiale) analysiert. Vor dem Hintergrund der Ergebnisse und theoretischer Überlegungen werden *zweitens* zwei Typen sozialer Distanzierung vorgestellt, die zwischen dem Prozess der Relegation – in Deutschland – und der Diskriminierung – in Frankreich – differenzieren. Diese auf dem deutsch-französischen Vergleich sich stützende Konzeptualisierung ermöglicht es, die Konsequenzen sowohl für die Individuen als auch für die Gesellschaft als Ganzes zu thematisieren.